*Predigt am 1. Christfesttag in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 25. Dezember 2020*

**Kanzelgruß** Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen einen Wohlgefallen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir die ersten Verse des Hebräerbriefes:

1. Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hatte zu unseren Vätern durch die Propheten,
2. hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn,

den er eingesetzt hat zum Erben über alles,

durch den er auch die Welten gemacht hat.

1. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens

und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort

und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden

und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe

1. und ist so viel höher geworden als die Engel,

wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Durftest du gestern ein so richtig schönes Geschenk auspacken? Vielleicht etwas, das du dir schon lange gewünscht hast, aber nie dazu gekommen bist, dem mal gezielt auch nachzugehen. Oder du hast etwas ausgepackt, das auf den ersten Blick gar nicht so besonders aussieht und groß ist, aber es verbirgt sich dahinter etwas viel Größeres, was man nicht sofort versteht. Und man muss erstmal dahinter kommen, was hier in dem kleinen Symbol sich mit versteckt! Manchmal ist das ja so, dass wir etwas ganz Großes bekommen, aber in dem Augenblick – vielleicht auch vor Aufregung – noch gar nicht verstanden haben, was das ist.

Bei den Kindern kann das ja richtig lustig werden, wenn ihre Augen und Herzen auf *eine* Weihnachtsfreude so fixiert sind, dass ´nichts mehr geht`. Und dann packen sie ein anderes Geschenk vielleicht noch mit aus, aber was sie dabei gerade in Händen halten, von wem das kommt und was vielleicht hinter dem Geschenk steht - das alles muss dann wohl bis morgen warten. Zum Glück bekommen die Oma oder der Pate, von dem diese schönen Dinge stammen, das nicht immer so mit!

Nun stehen wir als Christfestgemeinde am Morgen nach dem Heiligabend zusammen vor unserem gemeinsamen Weihnachts-geschenk, der Krippe mit Christuskind. Gestern wurde uns dies Geschenk ausgepackt von den Kindern mit ihrer Verkündigung und mit dem Verlesen der Weihnachtsgeschichte und mit allem, was an Liedern und Lichtern uns die Weihnachtsbotschaft nahe- gebracht hat. Gott gebe es, haben wir auf die ein oder andere Weise unseren ´Weihnachtsmoment` erlebt, selbst berührt zu sein und getröstet und gerührt: Der Heiland ist geboren.

Am Morgen danach werden wir von Gottes Wort nun noch einmal an die Krippe herangeführt. Wir sollen noch einmal hin-einschauen. Und es ist ein bisschen so wie bei dem Kind, das gestern bei der Bescherung ein Geschenk gar nicht wirklich erfasst hat. Und Mama guckt mit dir noch einmal richtig hin. Das Gotteswort an diesem Morgen ist der Anfang des Hebräerbriefs, ein seltsames Schreiben im Neuen Testament. Es ist gar kein richtiger Brief, hat weder Absender noch Empfänger. Es ist eine Abhandlung über den Glauben an Jesus Christus. Manche Stücke sind auch echt schwer zu verstehen, andere Worte aber sind wiederum sehr tröstlich und wunderschön. Der Hebräerbrief ist wie so eine Tante, die man kaum kennt, die zu Weihnachten schreibt, ein bisschen wunderlich, aber wenn man sich auf ihre Art einlässt und nochmal richtig liest, auf eine besondere Weise auch wieder richtig wertvoll ist. Schön.

Der unbekannte Schreiber des Hebräerbriefes erinnert uns daran, dass Gott auch schon vor der Weihnacht, im Grunde schon immer, mit seinem Volk gesprochen hat: V.1

Gott musste sich den Menschen immer wieder mitteilen auf vielerlei Weise, d.h. er war dabei echt kreativ. Man denke nur an die Begegnung mit Mose im brennenden Dornbusch und es gibt so unfassbar viele Geschichten im Alten Testament, wo Gott Worte und Bilder, Träume und Tiere und was nicht alles verwen-det, um die Menschen zu leiten und mit ihnen zu reden.

Und dann werden unsere Blicke auf die Krippe gerichtet und der Hebräerbrief sagt: Zuletzt hat er in diesen Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn. Gott spricht – und dieses Mal nicht zu den Vätern oder zu Israel oder einem andern, sondern zu und mit uns. Dabei hält Gott keine langen Reden. Er spricht zu uns mit einem Kind. In der Weihnacht spricht Gott ohne Worte. Gottes Anrede ist ein Kind. Sein Kind.

Und dann packt die alte Tante Hebräerbrief aus: Weißt du, was du da in der Krippe siehst? Wer dieses Kind ist?

Das Kind, das dort in der Krippe liegt, ist Gottes Sohn, den Gott eingesetzt zum Erben über alles. Dem Kind wird einmal das alles hier gehören: der Stall mit Ochs und Esel, auch die Hirten mit ihren Schafherden, sogar ganz Bethlehem mit den vollen Herber-gen, die keinen Platz mehr hatten in der letzten Nacht. Ach was, auch Jerusalem mit dem Palast des Herodes und der Kaiser Augustus, der sein Reich gerade zählen lässt: die ganze Welt mit ihren vielen Menschen. Auch die Zukunft der Völker und ihre Lebensgeschichten bis in deine Welt, dein Haus und deine Fa-milie, deine gute Weihnachtsstube, aber auch deine Rumpel-kammer mit den Sorgen, die du darin stapelst und dein Kummer, deine Schuld, über die du nicht reden willst, und die Hoffnungen in dir auf bessere Zeiten. Alles gehört dem Kind in der Krippe.

Und ein Blick hinein zu diesem Kind lässt mich dieses gute Gefühl bekommen: Bei dir, Jesus Christus, Gottes Sohn, wird das alles und erst recht mein Leben mit Licht und Dunkel so gut aufgehoben sein! Ich steh an deiner Krippe hier…

Die alte Tante Hebräerbrief ist aber noch nicht fertig, wie das immer so ist. Wenn sie erst einmal ins Rollen gekommen sind… spricht davon, dass das Kind in der Krippe, der Sohn Gottes der Abglanz seiner Herrlichkeit sei und alle Dinge mit seinem Wort trägt, die Vergebung der Sünden für alle erworben hat und zu-letzt zu Gottes rechter Hand erhoben wird. Es ist ein ganzes Glaubensbekenntnis, das hier an der Weihnachtskrippe gespro-chen wird, aus dem ich für heute nur ein Wort zuletzt hervor-heben möchte: Das Jesuskind ist das Ebenbild von Gottes Wesen, sagt der Hebräerbrief. Das erinnert an die Schöpfungsgeschichte, da hieß von dem Menschen, dass Gott ihn zu seinem Bilde geschaf-fen hatte. Hier im Hebräerbrief wird aber ein anderes Wort ge-braucht, das Luther mit ´Ebenbild` übersetzt: χαρακτηρ, ein Wort, das in der ganzen Bibel nur an dieser Stelle vorkommt:

Jesus hat den Charakter, die Eigenart, das Wesen Gottes in sich. Dieses Kind, was für ein Geschenk!

Wir sagen ja gerne bei den Kindern: Oh, das ist aber ganz der Papa, aber die Augen sind von Opa. Und dann verändern die Kinder ja doch wieder so schnell ihr Aussehen. Die alte Tante Hebräerbrief redet nicht vom Aussehen des Krippenkindes. Aber es kennt seinen Charakter. Und wie dieser Sohn mit den Menschen umgeht, wie er sie hört und ansieht und wie es ihn jammert und er sich um sie kümmert und ihnen nachgeht, wie er sie anspricht – und dich! –, und wie er ihre Schuld vergibt und sein Leben dafür lässt, wie er sie heilt, wie er sie liebt: Ganz der Papa. Amen.

**Fürbittengebet** und **Kanzelsegen**